Günther Walling [= Carl Friedrich Ulrici]

Nachtgesang

[Aus dem Zyklus »Die letzten Mauren«]

(1883)

Es ist erlaubt und nützlich, die
Mauren alle zu tödten.

Fray Jayme Bleda
(*Defensio fidei*)

Nacht ist's, der Kirche hoher Priester betet;
Er liegt im Staub vor des Erlösers Bilde —
Das Angesicht von Zornesgluth geröthet —
Seltsame Worte murmelnd, schreckhaft wilde:
5 »Wer für mich nicht, ist wider mich, verkündigt
Dein Wort, o Herr; laß sterben in den Flammen
Dies Maurenvolk, es hat so viel gesündigt,
Daß das Erbarmen selbst es muß verdammen.
Im Herzen ihren Lügengott sie tragen
10 Und auf den sünd'gen Lippen Deinen Namen,
Drum laß die Flamme auf gen Himmel schlagen,
Die sie verschlingt, zu Deiner Ehre; Amen!«
Des Christusbildes kummerblasse Mienen
Beim finstren Priesterwort zu zittern schienen;
15 Dem Dulder von Gethsemane
Zu Ehren ein Autodafe,
Ist solch Gebet nicht Frevel, Gottverhöhnung?

Nacht ist's, der Kirche hoher Priester betet;
Vor'm Christusbilde liegt er am Altar,

20 Da plötzlich hat die Nachtigall geflötet —
Die erste, die sich hören ließ im Jahr —
Ein jubelnd Lied von Liebe und Versöhnung.

Sie sang so süß, daß auf die Knospen schlügen
Die Blumenaugen, und daß Blüten trugen

25 Die Bäume rings in den Orangerhainen
Am nächsten Morgen in der Sonne Scheinen.

Sie sang so süß von Gottes Vaternilde,
Der neu die Erde schmückt mit Farbenpracht
Und über Nacht,

30 Verjüngend Auen, Fluren und Gefilde,
Das Frühlingswunder hat vollbracht.

O, giebt's ein Herz, das nicht bei ihrem Singen
Fühlt sanfte Regung jeden Groll bezwingen,
Ein Antlitz, dessen feuchtem Augenlide

35 Der Rührung Zähren nicht entfallen,
Ertönt der Ruf der ersten Nachtigallen,
Der Jubelruf: Versöhnung, Liebe, Friede?

Wohl klang das Lied fort wie mit Engelszungen,
Wohl tief in's Herz ist's der Natur gedrunge,
Die Tags darauf im Blüthenschnee erwacht,

40 Des Priesters Seele hat es nicht bezwungen;
Der Morgen kam — in ihr doch blieb es Nacht.

Und als die Sonne stieg mit ihren Strahlen,
Sah Scheite sie zum Holzstoß aufgeschichtet,
Sah schauernd, wie in unerhörten Qualen

45 Der Flamme Gluth der Menschen Leib vernichtet.

Textnachweise:

- A *Deutsches Dichterheim*, 3. Jahrgang, Nr. 14 (Januar 1883), S. 229 f.
- B Günther Walling, *Von Lenz zu Herbst. Dichtungen*, Leipzig – Berlin o. J. [1885], S. 115–117.
- C ders., *Von Lenz zu Herbst. Dichtungen. Zweite vielfach veränderte Auflage*, Leipzig – Berlin o. J. 1887, S. 75–77.

Varianten im Text, die *rein orthographischer Natur sind* oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden nicht berücksichtigt.